Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zweiunddreißigster Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 83. Ratibor den 15. October 1834.

Concert.

Ratibor den 13. Octob. 1834.

Der Frühling hat geblüh't, der Sommer hat geglüh't, der Herbst ruft uns wieder aus den entlaubten Fluren in das Licht der Kerzen, und wer sich noch dieser freundlichen Gewohnheit des Daseins und Wirkens erfreu't, der erfreut sich auch dessen was das Dasein veredelt. Und was könnte das in höherem und vorzüglicherem Grade als die göttliche Tonkunst. Darum begrüßten wir freudig am vergangenen Sonnabende das von dem Herrn Gymnasien-Lehrer Kelch, mit ofterprobter Tüchtigkeit arrangirte, von hiesigen und auswärtigen Musikfreunden kräftig unterstützte, in dem von dem Gastwirth Herrn Jaschke mit zuvorkommender Gefälligkeit eingeräumten Saale, gegebene große Vocal- uud Instrumental-Concert, welches in mehrfacher Beziehung, einen seltenen und wahren Kunstgenuß gewährte. Schon die Anordnung und die Auswahl der einzelnen Musikstücke war eine sehr glückliche zu nennen. Während in der ersten Abtheilung ernstere und namentlich Gesangsmusik vorgetragen wurde, war in der zweiten ein reiches Feld der neuern Instrumental-Musik gewidmet.

Mozart's herrliche klangvolle Symphonie (C dur) sehr exact und präcis — namentlich im Andante — vorgetragen eröffnete auf eine würdige Weise. Ihr folgten Recitativ, Arie und Chor (Nr. 4 u. 5) und (Nr. 8 Schluß-Chor der ersten Abtheilung nebst Recit. u. Arie) aus dem immer noch nicht genug gekannten und gewürdigten Oratorio: „Jephta v. B. Klein". Es ist eine der interessantesten Aufgaben der musikalischen Kunstgeschichte eine Vergleichung zwischen den beiden gleichnamigen Meisterwerken von Händel und B. Klein anstellen zu können — eine Aufgabe, welche, wenn wir nicht sehr irren, Carl Borromäus von Miltitz in Dresden, auf eine sehr geistreiche Weise gelöst hat, und welche, da uns Raum und Tendenz dieses Blattes entgegenstehen, wir uns für eine rein musikalische Zeitschrift vorbehalten müs-

sen. Herrn Kelch wollen wir aber freundlich gebeten haben, uns den ganzen Jephta wo möglich mit Orchester = Begleitung recht bald vorzuführen, umsomehr, als schon die heutigen, sehr schön und dem Meisterwerke angemessen vorgetragenen Parthien einen guten Anklang in dem zahlreich versammelten Hörer=Kreise fanden. Ein trefflich componirter Psalm für Männerstimmen, von unserem großen um Kirchenmusik so vielfach verdienten, als Mensch und Künstler gleich hochgeachteten J. Schnabel fand gerechte Anerkennung.

Paer mit seiner klangreichen Ouverture aus der immer gern gesehenen Oper „Sargino" bildete den zweckmäßigen Uebergang aus der ersten zur zweiten Abtheilung. Die sehr schwierigen Variationen von Hummel über einen Marsch aus der Oper „Cendrillon" für das Pianoforte, ausgezeichnet vorgetragen, folgten. Wenn dieselben hie und da nicht so angesprochen haben wie sie es verdienten so liegt der Fehler nicht an dem Concertspieler. Wer diese Variationen kennt, wer die vom Componisten in dieselben zum Uebermaß gehäuften Schwierigkeiten zu beurtheilen versteht, wird mit uns einverstanden seyn, daß der Concertspieler alles was man billig nur verlangen konnte, geleistet hat, wie ihm denn auch der hier so seltene laute Beifall, für das meisterhafte Spiel der Polonaise aus (E dur) von H. Herz zu Theil wurde, wobei wir uns freuten, einen anerkannt tüchtigen und ausgezeichneten Kunst= und Musik = Kenner an der Spitze zu sehen. Wir sind — offen gestanden — kein Freund von dergleichen Compositionen, weil sie uns zu viel auf den Effekt Berechnetes, der wahren Kunst Fremdes enthalten; wenn sie aber mit solcher Grazie, mit solcher Eleganz, mit solchem Ausdruck, und was uns für das Höchste gilt, mit solchem musikalischen Gefühl gespielt werden, dann stimmen wir in den allgemeinen Beifall freudig ein. Mag den freundlichen Concertspieler eine freundliche Erinnerung an uns auf seinem fernern Lebenswege begleiten, mag er der Kunst so treu wie bis jetzt bleiben, der gerechte Lohn wird ihm nicht fehlen. Wir rufen ihm, dem jetzt schon von uns Geschiedenen noch ein herzliches Lebewohl nach.

Carl Maria von Weber, der zu früh der Kunst und seinen Freunden Entschlafene, hatte aus seinem Schwanengesange die große Arie „Ocean du Ungeheuer" beigesteuert, welche das Publicum sehr beifällig aufnahm. C. Kreuzer hat mit einer eben so hübsch ausgedachten als ausgeführten Arie „die Post" für Tenor mit Begleitung des Pianoforte und Cello uns neuerdings bewiesen, wie er für den einfachen und deshalb doch kunstvollen Gesang zu setzen verstehe.

Und wie recht und billig hat einer der größten Meister der Töne das gelungene und schöne Concert geschloßen.

Händel mit seinem großen wunderherrlichen Chor „Hallelujah" aus dem Oratorio „der Messias". Er, der als un=

erreichbarer Heros die höchste und schönste Epoche in der Geschichte der Musik begründete. Mit der umfassendsten Tiefe gab er der Musik Leben — schuf sie zur Melodie — erhielt die Kraft der Harmonie bei ausgebreiteterem Schwunge und brachte Seele, Geist in die Instrumentirung: ließ mit wenig Worten die Musik ihre unendliche Fülle, ihren unbegreiflichen Reichthum aller Gefühle in jedem Verhältniß unter seiner Hand entfalten. Daher enthalten die für ein Menschenleben fast unzählige Werke dieses Meisters einen Ideenschatz, der vermöge seiner Mannigfaltigkeit und Erhabenheit, nicht nur den nächsten musikalisch berühmten Nachkommen in dieser Kunst zum Fundamente diente, sondern der auch Stoff für ein ganzes Jahrhundert, zu gegenwärtig beliebten leicht profanen Ausführungen in der Musik enthält.

Und so sey uns dieses erste Concert für den diesjährigen Winter, nochmals freudig begrüßt, möchten ihm recht bald und recht oft ähnliche folgen, und möchte Herr Gymnasien-Lehrer Kelch, die hochverehrten Dilettanten und der treffliche Sänger-Chor in vorstehenden aphoristischen Zeilen eine nicht ganz unwürdige Anerkennung ihres achtungswerthen Strebens und Wirkens finden, möchte uns die heilige Tonkunst recht bald wieder erfreuen in den ausgezeichneten Gestalten unserer großen und unsterblichen Tonmeister und unserem gewöhnlichen Leben dadurch ein neuer Aufschwung gegeben werden, denn:

Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst.

Die vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Mathilde, mit dem Criminal = Richter bei dem ständ. Inquisit. zu Cosel Herrn Baron Friedrich v. Reitzenstein, beehren wir uns hierdurch ganz gehorsamst anzuzeigen.

Pawlowitz den 12. October 1834.

v. Gusner
nebst Frau.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen sich als Verlobte

Mathilde v. Gusner.
Friedr. Bar. v. Reitzenstein.

In der Behausung des vormaligen Burgermeister Precht soll dessen in Juvelen, Uhren, Tabatieren, Zinn, Gläsern, Kupfer, Möbeln, Hausgeräthe, Wagen, Gemälde, Zeichnungen, Büchern, einem kleinen Destillateur-Apparate ꝛc. bestehende Nachlaß den 15. October 1834 Vormittag um ½9 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, wozu wir Kaufslustige einladen.

Ratibor den 23. September 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Ein verheuratheter Kutscher, welcher seit zwanzig Jahren nur bei zwei Herrn gedient hat, wünscht, veränderungshalber einen andern Dienst zu bekommen. Der-

selbe ist seinem Fache vollkommen gewachsen, was er mit guten Zeugnissen belegen kann; die Redaktion des Oberschls. Anzeigers weist denselben nach.

Zu der am 20. October früh von 8 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr abzuhaltenden Prüfung der Schüler der Swidomschen Unterrichts-Anstalt werden Eine Wohllöbliche Schul-Deputation, die geehrten Eltern der Zöglinge der Anstalt, so wie überhaupt alle Freunde und Gönner derselben ganz ergebenst eingeladen.

Mit dem 27. October beginnt das neue Schuljahr. Sollten Eltern geneigt sein, ihre Kinder der Anstalt anzuvertrauen, so bitte ich ergebenst, dieselben bis zum 26. d. M. anzumelden. Auch könnenn noch Pensionärinnen in die Anstalt aufgenommen werden.

Ratibor den 15. October 1834.

J. Swidom
Vorstherin d. A.

* * *

Auch beginnt mit dem neuen Schul-Semester ein neuer Cursus im Gesangunterrichte in der ersten Klasse, woran wie bisher auch Schülerinnen Antheil nehmen können, ohne den wissenschaftlichen Unterricht der Anstalt zu besuchen.

Kelch.

Ich gebe mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die Brauerei nach dem verstorbenen Bürgermeister Hrn. Precht in Pacht übernommen habe. Durch Mißverhältnisse und durch Zeitumstände hat diese Brauerei eine Unterbrechung an Betrieb während einiger Zeit erlitten; es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, durch Lieferung eines vorzüglichen Produkts den Werth derselben wieder zu heben und so das frühere Zutrauen Eines hochgeehrten Publikums wiederum für dieselbe zu erwerben.

Mit dieser ganz ergebenen Empfehlung verbinde ich zugleich die Anzeige:

daß bei mir stets gutes Brandwein-Malz vorräthig ist.

Ich bitte um gefällige Abnahme.

Ratibor den 8. October 1834.

P. Loebenstein.

Alle Sorten Kalender *pro* 1835 sind zu haben bei

Amand Schneider
auf der Odergasse.

Ratibor den 13. October 1834.

Flügelverkauf.

Einen nur wenig gebrauchten Mahagoni = Flügel, von elegantem Aeußern, der sich durch seinen schönen starken Metallton im Discant auszeichnet, weiset die Redaktion des Oberschl. Anzeigers zum Verkauf nach.

In eine hiesige Handlung wird ein Lehrling von auswärts verlangt; Knaben von guter Erziehung und mit den gehörigen Schulkenntnissen versehen, können sich deshalb bei der Redaktion des Oberschl. Anzeigers melden.

Ratibor den 6. October 1834.